Auf die Berge

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Juli 1935 — 29. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 14

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Auf die Berge.

(Psalm 104, 1—8.)

Ja, viel Mühe und Schweiß hat es gekostet. Aber nun sind wir oben, auf dem Gipfel, morgens früh! Wie herrlich ist es hier! Da geht das Herz auf, befreit vom Drucke der Talluft. Kein Tageslärm dringt hier herauf. Mit unvergleichlicher Pracht steigt die Sonne über die Spitzen der Berge. Sie verscheucht die Schatten der Nacht aus den Tälern. Unwillkürlich stimmt dieser Anblick zur Andacht. Wir sind der Unendlichkeit näher, beugen uns vor der Allmacht, Weisheit und Herrlichkeit Gottes und neigen uns in stiller Anbetung des ewigen Weltenschöpfers. Er lenkt die Gestirne am Himmelszelt; er führt die Sonne herauf, damit sie Licht und neues Leben spende über Millionen von Geschöpfen. Auch der Abend ist schön auf den Bergen. Die Sonne sinkt hinab nach vollbrachtem Tageslauf. Die Dämmerung verschleiert nach und nach die Täler unter uns. Dann wird es still und feierlich um uns und in uns. Nach der Unruhe des Tages findet das Herz Ruhe bei ihm, dem treuesten Wächter über uns im Dunkel der Nacht und in den Stunden der Finsternis. Der milde Hauch der Abendluft kühlt unsere Stirne und flüstert uns zu: Wirf ab, Herz, was dich kränkt und was dir bange macht!

O Welt, wie bist du schön! Nirgends schauen wir diese Schönheit besser, als wenn wir von Bergeshöhe hinausblicken. Da erscheint die Schöpfung Gottes so wohlgeordnet und zweckvoll. Hier bietet sich uns ein Ueberblick über das Ganze. Das Einzelne verschwindet. Klar übersehen wir hier die Zusammenhänge der Bergketten, der Flußläufe, der Täler. Von Bergeshöhe aus sollte das Volk sein Vaterland schauen. Dann würde es auch lernen, die Erscheinungen und Ereignisse im Zusammenhang zu begreifen und würde über alles milder und gerechter urteilen.

Dort unten drängt und quält sich rast- und ruhelos das Geschlecht der Menschen. Wir sehen und hören nichts davon; aber wir wissen es. Unten kommen uns die Städte, die Dörfer, die Landschaft so groß und mächtig vor. Hier oben erscheinen sie ganz klein und bescheiden. Dein eigenes Haus, deinen Hof, deine Felder vermagst du gar nicht zu sehen. Dort unten glaubst du, wie groß, stark und wichtig du bist. Was bist du hier oben, inmitten der Riesen, im Anblick der weiten Erde? Ein Stäublein. Ja, was ist der Mensch? Wie stolz ist er! Wie klein und schwach ist er!

Auf die Berge, wenn du deinen Körper stählen willst! Auf die Berge, wenn es dir zu eng wird im Haus, im Dorf, in der Stadt! Auf die Berge, wenn deine Seele matt und müde ist vom täglichen Leben und Treiben! Auf die Berge, wenn Kummer und Sorgen dir das Herz schwer machen! Auf die Berge, wenn du dich an der Schöpfung Gottes aufrichten und erbauen willst! Am Abend steigst du wieder herab, bereichert in deinem innern Leben, gefestigt im Glauben, gestärkt zu neuer Arbeit. In der Hand den duftenden Bergblumenstrauß, im Herzen Freude und neue göttliche Gedanken.